

M10. Biblische Texte für den Gottesdienst

Die folgenden Texte sind bereits als szenische Lesungen ausgearbeitet bzw. nacherzählt, um den wesentlichen Punkt für die Thematik des Gottesdienstes herauszuarbeiten und die Lesungen im Gottesdienst lebendiger zu gestalten.

MITLÄUFER – Bartimäus folgt Jesus nach (nach Lukas 18,35-43)

SZENISCHE LESUNG FÜR 4 PERSONEN (BARTIMÄUS, LEUTE, JESUS, ERZÄHLER*IN):

Erzähler*in: Dann, als Jesus in die Nähe von Jericho kam, saß ein Blinder am Straßenrand und bettelte. Er hörte, wie die Volksmenge an ihm vorbeiging, und fragte:

Bartimäus: Was ist denn los?

Leute: Jesus von Nazaret kommt gerade hier vorbei.

Bartimäus (laut rufend): Jesus, du Sohn Davids! Hab Erbarmen mit mir!

Leute: Sei still!

Bartimäus (noch lauter): Sohn Davids! Hab Erbarmen mit mir!

Erzähler*in: Da blieb Jesus stehen

Jesus: Bringt ihn zu mir!

Erzähler*in: Als der Blinde bei ihm war.

Jesus: Was willst du? Was soll ich für dich tun?

Bartimäus: Herr, dass ich sehen kann!

Jesus: Du sollst sehen können! Dein Glaube hat dich gerettet.

Erzähler*in: Sofort konnte er sehen. Er folgte Jesus und rühmte Gott. Auch das ganze Volk, das alles miterlebt hatte, lobte Gott.

MITMACHER – MOSE RINGT MIT GOTT UM SEINEN AUFTRAG (NACH 2. MOSE 3,1 – 4,20)

*Szenische Lesung mit 3 Personen (Mose, Gott, Erzähler*in):*

Mose: Nee, ich doch nicht. Ich soll zum Pharao gehen? Aber, Herr, wer bin ich denn. Ich bin ein armer Schafhirte und ein Mörder. Mich willst du gebrauchen können? Mich braucht doch sonst auch keiner.

Erzähler*in: Mose ist überrascht. Er hat von Gott einen Auftrag bekommen. Ganz plötzlich aus dem Nichts heraus. Wie jeden Tag lief Mose durch die Wüste. Hütete die Schafe. Da sah er einen brennenden Dornbusch. Eigentlich wollte er einfach weiterziehen, denn, dass ein Dornbusch in der Wüste brennt, ist an sich nichts besonders. Das hörte immer gleich wieder auf. Dieses Mal war es aber anders. Es hörte nicht wieder auf. Der Busch brannte weiter. So ging Mose näher heran. Tatsächlich brannte der Dornbusch, aber er verbrannte nicht. Mose hörte eine Stimme rufen.

Gott: Mose, Mose!

Erzähler*in: Aber er wusste nicht wo sie herkam. Er schaute sich um – niemand zu sehen. Da hörte er die Stimme erneut:

Gott: Komm nicht näher. Zieh deine Schuhe aus, denn der Ort, wo du stehst, ist heilig.

Erzähler*in: Mose erkannte, dass es Gott war, der mit ihm sprach. Er zog die Schuhe aus, fiel auf seine Knie und verhüllte sein Angesicht. Da sprach Gott zu ihm.

Gott: Ich habe gesehen, dass die Israeliten in Ägypten so leiden und ich habe ihre Gebete gehört. Ich will sie aus der Sklaverei befreien. Deshalb habe ich einen Auftrag für dich, Mose. Gehe zum Pharao und fordere ihn auf, die Israeliten gehen zu lassen.

Erzähler*in: So überraschte Gott Mose mit einem ungewöhnlichen Auftrag. Mose begann mit Gott zu streiten. Denn er war kein Anführer. Mose war Schafshirte und ein Mörder – kein Befreier seines Volkes.

Mose: So jemanden wie mich kannst du doch nicht gebrauchen, Gott. Du brauchst einen guten Menschen. Was kann ich schon machen, der sein Volk verlassen hat. Ich habe hier ein Leben in Ruhe gefunden. Ich kann deinen Auftrag nicht erfüllen.

Gott: Du bist nicht allein. Ich will mit dir sein.

Mose: Was ist denn, wenn die Israeliten mich fragen: Wie ist Gottes Name? Was soll ich ihnen denn sagen?

Gott: Mein Name ist Jahwe. Das heißt: Ich bin, der ich bin!

Mose: Die Israeliten werden mir bestimmt nicht glauben, dass ich dich gesehen habe und du mir den Auftrag gegeben hast.

Erzähler*in: So wehrte sich Mose weiter gegen seinen Auftrag von Gott. Er hatte Angst, zu versagen. Angst, dass die anderen ihm nicht glauben. Er forderte von Gott ein Zeichen. Gott gab ihm die Kraft Zeichen zu vollbringen. Aus einem Holzstab konnte er einen Schlage machen und sie wieder in einen Holzstab zurück verwandeln. Noch zwei weitere Zeichen gab Gott Mose als Beweis, dass er ihn geschickt hatte.

Ich werde mit dir sein, hatte Gott Mose versprochen. Er hatte sich mit seinem Namen Jahwe vorgestellt und schließlich die 3 Zeichen gezeigt, damit die Israeliten Mose glauben würden.

Mose: Ich kann nicht gut reden.

Gott: Wer hat denn den Mund gemacht? Ich will dir helfen, dass du weißt, was du sagen sollst.

Erzähler*in: Mose hatte eigentlich keine Ausreden mehr parat. Aber er wollte trotzdem nicht.

Mose: Herr, sende, wen du willst, aber nicht mich!

Erzähler*in: Gott wurde zornig. Die Israeliten brauchten Hilfe und Gott wollte Mose schicken.

Gott: Dein Bruder Aaron wird dir helfen. Er kann gut reden. Jetzt nimm deinen Stab und geh nach Ägypten.

MITBESTIMMER – SIMON ERHÄLT EINE AUFGABE VON JESUS (LUKAS 5, 1–11)

*Szenische Lesung mit 3 Personen (Erzähler*in, Jesus, Simon Petrus):*

Erzähler*in: Einmal drängte sich die Volksmenge um Jesus und wollte hören, wie er Gottes Wort verkündete. Jesus stand am See Genezareth. Da sah er zwei Boote am Ufer liegen. Die Fischer waren ausgestiegen und reinigten die Netze. Jesus stieg in eines der Boote, das Simon gehörte. Er bat Simon, ein Stück vom Ufer wegzufahren. Dann setzte er sich und sprach vom Boot aus zu den Leuten. Als Jesus seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon:

Jesus: Fahre hinaus in tieferes Wasser! Dort sollt ihr eure Netze zum Fang auswerfen!

Simon: Meister, wir haben die ganze Nacht hart gearbeitet und nichts gefangen. Aber weil du es sagst, will ich die Netze auswerfen.

Erzähler*in: Simon und seine Leute warfen die Netze aus. Sie fingen so viele Fische, dass ihre Netze zu reißen drohten. Sie winkten die Fischer im anderen Boot herbei. Sie sollten kommen und ihnen helfen. Zusammen beluden sie beide Boote, bis sie fast untergingen. Als Simon Petrus das sah, fiel er vor Jesus auf die Knie.

Simon: Herr, geh fort von mir! Ich bin ein Mensch, der voller Schuld ist!

Erzähler*in: Denn Schrecken ergriff ihn und die anderen, die dabei waren, weil sie einen so gewaltigen Fang gemacht hatten. So ging es auch Jakobus und Johannes, den Söhnen von Zebedäus. Sie arbeiteten eng mit Simon zusammen.

Jesus: Hab keine Angst! Von jetzt an wirst du ein Menschenfischer sein!

Erzähler*in: Da zogen sie die Boote an Land, ließen alles zurück und folgten Jesus.

VOLLBLUTSTRATEGIE*IN – DER KLEINSTE WIRD KÖNIG (NACH 1. SAMUEL 16, 1-13)

*Szenische Lesung mit 3 Personen (Erzähler*in, Samuel, Gott):*

Erzähler*in: Gott suchte einen neuen König. Der aktuelle König Saul tat nicht mehr das, was Gott will. Er betete falsche Götter an und führte Gottes Volk ins Unglück. Da schickte Gott Samuel, seinen Propheten los, einen neuen König zu salben, der nach Saul König werden soll. Gott sandte Samuel nach Bethlehem zu Isai, denn einer seiner Söhne soll der neue König werden. Samuel machte sich gleich auf den Weg.

Samuel: Wie wird der neue König wohl aussehen? Er ist bestimmt groß und stark.

Erzähler*in: Die Menschen in Bethlehem waren überrascht Samuel zu sehen. Samuel brachte ihnen gute Nachrichten mit und so bereiteten sie ein Fest vor, um Gott zu danken. Auch Isai kam mit seinen Söhnen zu dem Fest.

Samuel: Einer von ihnen soll der neue König sein. Aber wer?

Erzähler*in: Samuel begrüßte nacheinander Isai und seine Söhne. Als er Eliab, den ältesten Sohn sah, dachte er:

Samuel: Das ist bestimmt der König, den Gott ausgesucht hat. Der sieht gut aus, ist groß und stark. So sieht ein König aus.

Erzähler*in: Aber Samuel hörte die Stimme Gottes.

Gott: Nein, das ist nicht der neue König. Er ist zwar groß und stark. Ein Mensch sieht, was in die Augen fällt; ich aber sehe ins Herz.

Erzähler*in: Dann kam der zweite Sohn zu Samuel. Auch dieser ist groß und stark. Samuel hoffte, dass dies der neue König sei, aber auch bei ihm gefiel Gott das Herz nicht. Er war nicht der auserwählte König. Dann kam der dritte, der gut aussah, aber Samuel wusste, dass Gott nicht auf das Äußere sieht. Deshalb wartete er ab, was Gott sagte. Und wieder war es nicht der auserwählte König. Dann kam der 4., der 5., der 6. und schließlich der 7. Sohn zu Samuel, aber keiner von ihnen war der auserwählte König.

Samuel: Hast du noch mehr Söhne?

Erzähler*in: Isai hatte noch einen achten Sohn. Er war auf dem Feld die Schafe hüten. Sie schickten einen Boten los, der den jüngsten Sohn von der Weide holen soll. Samuel wartete auf ihn. Es war David. Er liebte die Schafe und kümmerte sich gut um sie. Wenn er Zeit hatte, machte er Musik und lobte Gott. Er wollte so leben, wie es Gott gefällt. David kam schnell von dem Feld in die Stadt gerannt, um Samuel zu sehen. Dort warteten alle auf ihn. Als Samuel ihn sah, hörte er Gottes Stimme:

Gott: Salbe ihn, denn das ist der neue König.

Erzähler*in: Das tat Samuel. Er nahm das wertvolle Öl und goss es David über den Kopf als Zeichen, dass Gott ihn erwählt hatte. Dies war ein besonderer Moment für David. Er war ein einfacher Hirte und gerade wurde er von Gott zum König über sein Volk auserwählt. Gott hatte ihn auserwählt, weil er ein gutes Herz hat und nicht, weil er stark oder reich war oder gut aussah. Nach dem Fest ging David wieder zurück auf die Weide, um sich um seine Schafe zu kümmern, denn Saul war ja noch König und er musste warten bis er regieren konnte.